

Dienstag, 1. März 2016



Das Jugendzentrum „Freetime“ in Pfedelbach ist eine Erfolgsgeschichte: auch dank Jugendreferent Martin Jakob (Mitte). Junge Leute in der Gemeinde zu halten ist ein wichtiges Ziel. Fotos: Archiv/Hujer, Reichert



Krautheim will mehr für Ältere tun. Das ehemalige Gasthaus zum Ross liegt zentral. Dort könnten bis zu 12 Seniorenwohnungen entstehen. Bisher waren alle Neubau-Pläne am Landesdenkmalamt gescheitert.

# Bestätigung und Aufbruch

**HOHENLOHE** *Wie Pfedelbach und Krautheim den demografischen Wandel mit Hilfe eines Experten von außen gestalten*

## Kunkel: Junge Leute im Ort zu halten am wichtigsten

**PFEDELBACH** Torsten Kunkel sieht Pfedelbach auf einem guten Weg, um die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern. „Wir sind schon sehr weit“, sagt der Bürgermeister. Der Workshop mit Dr. Winfried Kösters am 30. Januar 2016 war deshalb weniger ein grundsätzlicher Anstoß, etwas zu tun, als vielmehr eine Bestätigung der bisherigen Arbeit von Gemeinderat und Verwaltung. „Der Prophet gilt ja nicht viel im eigenen Land“, sagt Kunkel, deshalb sei die Außen-sicht eines Experten sehr wichtig.

**Vorantreiben** Der Workshop sei sehr konstruktiv gewesen. Nur: „Ganz neue Themen hat Kösters nicht gebracht“, erklärt Kunkel. Umso intensiver wolle man nun die eigenen Konzepte vorantreiben. Damit würde der Gemeindeentwicklungsplan 2030 fortgeschrieben. „Wir begreifen das als eine Politik der vielen kleinen Schritte.“ Am wichtigsten sei, junge Leute im Ort zu halten. So wichtig die älteren Ein-

wohner seien: „Wir dürfen nicht nur alles auf die Senioren zuschneiden.“ Mit dem Jugendzentrum „Freetime“ habe Pfedelbach schon einiges erreicht, es gebe gute Kindergärten und Schulen, „und was uns die Vereine an Jugendarbeit abnehmen, ist enorm“. Andererseits sei der Seniorenstammtisch sehr aktiv, und das „Senioren-Mobil“ befinde sich seit Januar im Testlauf. Kunkel liegt eines besonders am Herzen: die Bevölkerung mitzunehmen. „Beim Bürgerempfang am 20. März wird Kösters da sein, danach planen wir einige Bürger-Workshops.“

**Generationenbüro** Der Gemeinderat wünsche sich ein Generationenbüro mit einem „Kümmerer“, der wichtige Themen von Jung und Alt ans Rathaus meldet. Die zentrale Lage und die gute Infrastruktur seien Garantien dafür, dass Pfedelbach sehr attraktiv sei und weiter wachse. Bis 2030 auf 9600 Einwohner: ohne Zuwanderer. Allerdings will Kunkel kein Wachstum um jeden Preis. *-rei*

Von unserem Redakteur  
Ralf Reichert

**D**as Thema ist brisant, das Projekt einmalig. Im Frühjahr 2015 startete die „Demografische Allianz“ der Bürgerinitiative Pro Region. Die Idee: Kommunen werden begleitet, um Strategien gegen die negativen Folgen des demografischen Wandels zu entwickeln, und vernetzen sich, um Ideen und Erfahrungen auszutauschen. 24 Städte und Gemeinden in Heilbronn-Franken machen mit, die Firma Würth gibt 150 000 Euro. Damit werden unter anderem Workshops finanziert, die den Kommunen die Augen öffnen und konkrete Maßnahmen in Gang setzen sollen. „Ich bin sehr zufrieden, wie es läuft“, sagt Projektleiter Frank Stroh. „Zu Beginn herrscht mitunter Skepsis, danach sind alle ganz happy.“ 15 von 24 Workshops sind durch, im Juni ist diese Phase beendet. Die HZ beleuchtet, was in Krautheim und Pfedelbach passiert ist. Aus dem Kreis dabei sind auch Zweiflingen, Schöntal, Forchtenberg und Dörzbach. **Kommentar „Bewegung“**

## Köhler: Mehr Geld für ältere Einwohner ausgeben

**KRAUTHEIM** „Dieser Workshop hatte einen Hallo-Wach-Effekt“: Krautheims Bürgermeister Andreas Köhler ist gottfroh, Teil der „Demografischen Allianz“ zu sein. „Vorher haben wir zwar öfter über das Thema Demografie gesprochen, aber diese drastischen Bilder sind uns allen noch nicht so präsent gewesen. Die Gemeinderäte waren beeindruckt“, sagt Köhler und meint die Art und Weise, wie der Bergheimer Demografie-Experte Dr. Winfried Kösters das Gremium aufgerüttelt und motiviert habe. Das war am 7. November 2015. Besonders angetan war der Gemeinderat von seiner Aussage, dass der demografische Wandel zwar unumkehrbar sei, aber kleinere Kommunen mit klugen Konzepten ihre Zukunft sehr wohl in die richtigen Bahnen lenken könnten.

**Bürgerbus** Leitziele wurden definiert und werden strukturiert abgearbeitet: Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Besonders wichtig sei, Krautheim als Flächengemein-

de stark zu halten. Köhler: „Wir wollen die Teilorte nicht aussterben lassen und müssen sicherstellen, dass vor allem ältere Menschen weiter in den Dörfern bleiben können und trotzdem gut versorgt werden.“ Dabei spiele das ehrenamtliche Engagement eine große Rolle und die Sicherung der Mobilität: durch Bürgerbusse oder Bürgertaxis. „Die Kernstadt verfügt über eine ansehnliche Infrastruktur. Das wissen und schätzen manche gar nicht. Diese Qualität müssen wir erhalten.“

**Einbinden** Das gilt zum einen für den Bildungsstandort Krautheim: „Wir haben 750 Schüler: Das ist ein Wort.“ Für Kinder und junge Leute gebe Krautheim schon heute viel Geld aus, nämlich satte „90 Prozent unseres Haushalts“. Nur: „Dieses Verhältnis muss sich deutlich umkehren: zugunsten der älteren Einwohner.“ Köhler will eine Quote von 70:30 erreichen. „Wir müssen die Älteren noch besser einbinden“, im „Tal“ habe die Stadt einiges vor. *-rei*